

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

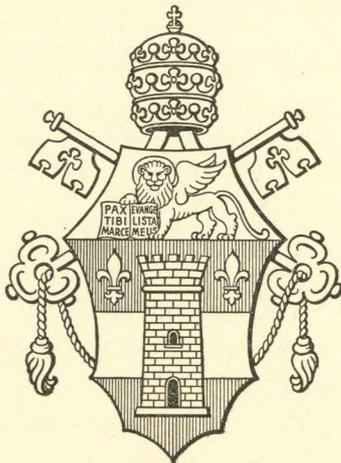
453

Stück 14

Freiburg im Breisgau, 30. April

1959

Ansprache Papst Johannes XXIII. bei der Ankündigung der Diözesansynode in Rom und des Ökumenischen Konzils. — Osterbotschaft Papst Johannes XXIII. vom 28. März 1959. — Bestellung und Abberufung des Dekans. — Regiunkel - Einteilung des Landkapitels Gernsbach. — Regiunkel - Einteilung des Landkapitels Rastatt. — Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier. — Leihglocken. — Freiburger Diözesanarchiv. — Priesterexerzitien. — Exerzitien für Pfarrhaußhälterinnen. — Verzicht. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Pfründebesetzungen. — Versetzungen.



Nr. 103

Ansprache Papst Johannes XXIII. bei der Ankündigung der Diözesansynode in Rom und des Ökumenischen Konzils

Gehalten am Sonntag, dem 25. Januar 1959,
dem Fest St. Pauli Bekehrung,
an die Kardinäle im Kloster St. Paul vor den Mauern.

Unsere ehrwürdigen Brüder
und geliebten Söhne!

Die heute gefeierte Erinnerung an die Bekehrung des heiligen Paulus läßt uns hier um das Grab des Apostels, nahe bei seiner berühmten Basilika, zusammenkommen. Sie hat Uns dazu angeregt, im Vertrauen auf euer Wohlwollen und euer Verständnis die Gedanken über einige wichtige Punkte apostolischer Tätigkeit darzulegen, die Uns die drei ersten Monate Unserer Anwesenheit und des Kontaktes mit den römischen kirchlichen Kreisen aufgedrängt haben.

Vor Uns steht nur das Ziel des Wohls der Seelen und eines sehr klaren und bestimmten Verhältnisses des neuen Pontifikates zu den geistlichen Erfordernissen der heutigen Zeit.

Wir wissen, daß sowohl viele freundlich und eifrig gestimmte wie auch übelwollende und schwankende Kreise mit Spannung auf den neuen Papst und auf das schauen, was man als Besonderes von ihm zu erwarten das Recht hat.

Es ist selbstverständlich, daß in das Gewebe der täglichen Arbeit, die die wichtigsten und die gewöhnlichen Obliegenheiten des Hirtenamtes umfaßt, einige deutlich sich abhebende Muster eingearbeitet werden, gleichsam um die besondere, wenn auch nicht die hauptsächliche und einzige Note hervorzuheben, diejenige jedoch, die am stärksten die Physiognomie eines Pontifikates prägt, das nun in der Geschichte seinen mehr oder weniger glücklichen Platz einnimmt.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne! Beim Überdenken der doppelten Aufgabe, die einem Nachfolger des heiligen Petrus anvertraut ist, zeigt sich sofort die doppelte Verantwortlichkeit als Bischof von Rom und als Hirte der universalen Kirche, zwei Ausdrucksformen eines übermenschlichen Auftrags, zwei Verpflichtungen, die nicht getrennt werden dürfen, sondern zur Ermutigung und Erbauung des Klerus und des ganzen christlichen Volkes miteinander in Einklang zu bringen sind.

Das heutige Rom

Da ist vor allem Rom. Es ist im Laufe von vierzig Jahren zu einer völlig anderen Stadt geworden, als Wir sie in Unserer Jugend kennengelernt haben. Da und dort lassen sich noch die älteren architektonischen Grundlinien feststellen, die aufzuspüren einige Mühe kostet, zumal in den Randgebieten, die sich zu einem Meer von Häusern, Häusern und nochmals Häusern entwickelt haben, zu einer Anhäufung von Familien aus allen Teilen der italienischen Halbinsel, der umliegenden Inseln und, man kann

es sagen, aus der ganzen Welt. Ein wahrer Bienenstock voller Menschen, aus dem ein ununterbrochenes Gesumm verworrener, aber nach Harmonie suchender Stimmen ertönt, die leicht einmal zusammenfinden und genauso wieder auseinanderfallen. Dieser Wirrwarr macht die Bemühung um eine Zusammenfassung der Geister und der aufbauenden Kräfte für eine Ordnung, die den Erfordernissen des religiösen, staatsbürgerlichen und sozialen Lebens der Stadt Rom entspricht, mühevoll und verlangsam sie.

Der Herr Generalvikar hat Uns mit großer Sorgfalt über die geistliche Situation hinsichtlich der religiösen Praxis in Rom, über die Bautätigkeit der verschiedenen Pfarrinstitutionen, den Gottesdienst, den Gottesdienstbesuch und den Religionsunterricht berichtet. Es ist Uns eine Freude, bei dieser Gelegenheit die sehr reale, nachahmenswerte Arbeit ehrend zu erwähnen, die er und seine Mitarbeiter genauso eifrig und unermüdlich in der Wachsamkeit und im Apostolat wie der Welt- und Ordensklerus und die Mitarbeiter der katholischen Verbände, jeder vom rechten und klaren Willen beseelt und im ausdauernden und aufrichtigen Einsatz, von der Innenstadt bis zur Peripherie geleistet haben.

In diesem Zusammenhang kann man feststellen, daß die Begebenheit aus dem Evangelium sich wiederholt: Die Massen werden vom Herrn gerufen, ihm zu folgen und sich ihm zu nähern, ohne die nährenden Speise der Gnade finden zu können, und das rührt das sorgenbeladene Herz des Hirten an. Wenige Brote, wenige Fische, was ist das für so viele? Mit diesem Hinweis ist alles über eine notwendige Vermehrung der Energie und eine Koordinierung der individuellen und gemeinschaftlichen Anstrengungen gesagt: Maßnahmen, die dazu geeignet sind, mit Hilfe des Herrn im Rahmen eines fruchtbareren und eifrigeren Pfarr- und Diözesanlebens das geistliche Leben zu intensivieren und im Sinne des Wortes „Zu uns komme Dein Reich“ in reicheren und fruchtbarerem Maße wohlthätige und heilige Werke hervorzubringen.

Die Lage in der Welt

Wenn der Bischof von Rom seinen Blick weiter hinaus auf die ganze Welt wirft, für deren geistliche Leitung er durch die ihm anvertraute göttliche Sendung der Nachfolge im höchsten Apostelamt verantwortlich ist, welches Schauspiel bietet sich ihm dar! Es ist überall dort erfreulich, wo die Gnade Christi weiterhin die Werke und Wunder der geistlichen Erbauung, der Rettung und der Heiligkeit in der ganzen Welt vermehrt. Es ist betrüblich, vor allem durch den Mißbrauch und das Versagen der Freiheit des Menschen, der ganz in der Suche nach sogenannten Gütern dieser Erde aufgeht. Er verschließt sich dem Himmel, der offen steht, und dem Glauben an Christus, den Sohn Gottes, den Erlöser der Welt und Gründer der

Kirche. Die Jagd nach den Gütern dieser Welt geht auf den Einfluß dessen zurück, den das Evangelium den Fürsten der Finsternis und den Fürsten dieser Welt nennt, wie ihn auch Jesus selbst in seiner letzten Rede nach dem Abendmahl bezeichnet. Er verursacht den Widerspruch und den Kampf gegen die Wahrheit und das Gute sowie die frevlerische Einstellung, die die Trennung zwischen dem vertieft, was das Genie des heiligen Augustinus die beiden Reiche nennt. Er macht die Bemühungen um Verwirrung wirksam, um womöglich auch die Erwählten zu täuschen und in den Abgrund zu ziehen.

Zu allem Unglück für die Schar der Söhne Gottes und der heiligen Kirche kommt noch die Versuchung und Lokkung der materiellen Annehmlichkeiten hinzu, die der an sich indifferente Fortschritt der modernen Technik vergrößert und anpreist.

Alles dies — sagen Wir: dieser Fortschritt — lenkt vom Streben nach den höheren Gütern ab, schwächt die Energien des Geistes, führt zum Erschlaffen der Zucht und der guten alten Ordnung, zum schweren Nachteil für das, was die Widerstandskraft der Kirche und ihrer Söhne gegenüber den Irrtümern bildete, die in Wirklichkeit immer im Laufe der Geschichte des Christentums zu verhängnisvollen und unseligen Spaltungen, zu geistigem und sittlichem Verfall und zum Untergang von Nationen führten.

Im Herzen des demütigen Priesters, den die offensichtliche Fügung der göttlichen Vorsehung, obgleich ganz unwürdig, zur Höhe des Papsttums geführt hat, weckt diese Feststellung einen festen Entschluß zur Wiederaufnahme einiger althergebrachter Formen der Lehrverkündigung und weiser Anordnungen der kirchlichen Disziplin, die in der Geschichte der Kirche, in Epochen der Erneuerung, Früchte von außerordentlicher Wirksamkeit reiten ließen in bezug auf die Klarheit der Gedanken, die Geschlossenheit der religiösen Einheit, die sehr lebendige Flamme des christlichen Eifers, den Wir fortdauernd noch spüren, sowie auch in bezug auf die Wohlfahrt des Lebens auf Erden, einen überfließenden Reichtum „vom Tau des Himmels und der Erde besten Früchten“ (Gen. 27, 28).

Die Ankündigung

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne! Gewiß ein wenig zitternd vor Bewegung, aber zugleich mit demütiger Entschlossenheit im festen Vorsatz sprechen Wir vor euch den Namen und das Vorhaben einer doppelten feierlichen Veranstaltung aus: einer Diözesansynode der Stadt Rom und eines Ökumenischen Konzils für die Gesamtkirche.

Für euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, bedarf es keiner ausführlichen Darlegungen über die geschichtliche und rechtliche Bedeutung dieser beiden Vorschläge. Sie werden glücklich zur erwünschten und erwarteten Anpassung des kirchlichen Gesetzbuches führen, die die

beiden Proben praktischer Anwendung der Vorschriften kirchlicher Disziplin, die der Geist des Herrn Uns auf dem Weg eingeben wird, begleiten und krönen soll. Die bevorstehende Veröffentlichung des Gesetzbuches über das Recht der Ostkirche gibt uns die Vorankündigung für diese Ereignisse.

Für den heutigen Tage genüge diese dem gesamten hier versammelten Heiligen Kollegium gemachte Mitteilung. Wir behalten Uns vor, sie den anderen Kardinälen zu übermitteln, die zu den ihnen anvertrauten und auf der ganzen Welt verstreuten Bischofssitzen zurückgekehrt sind.

Von seiten eines jeden der Anwesenden und der Fernen wird Uns ein persönliches und vertrauendes Wort willkommen sein, das Uns über die Einstellung der einzelnen vergewissern und Uns liebenswürdig all die Anregungen für die Verwirklichung dieses dreifachen Planes bieten soll.

Im Vertrauen auf die Gnade

Die Erfahrung, die Wir schon früher hinlänglich gemacht haben und die diese drei Monate seit Unserer Einführung in den Dienst der „Diener Gottes“ bestätigt und erweitert haben, ermutigt Uns, auf die Gnade des Himmels zu vertrauen; vor allem auf die Fürsprache der Unbefleckten Mutter Jesu und unserer Mutter, auf den Schutz der heiligen Petrus und Paulus, der Apostelfürsten, sowie der beiden heiligen Johannes, des Täufers und des Evangelisten, Unserer besonderen Patrone, und aller Heiligen des himmlischen Hofes. Sie alle bitten Wir um einen guten Anfang, Fortgang und glücklichen Erfolg dieser Vorsätze für strenge Arbeit zur Erleuchtung, Erbauung und Freude des ganzen christlichen Volkes sowie zu erneuter Einladung an die Gläubigen der getrennten Gemeinschaften, daß auch sie Uns freundlich folgen mögen in diesem Suchen der Einheit und Gnade, wonach so viele Seelen von allen Enden der Erde sehnlich verlangen.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne! Wie traut und ermutigend scheinen Uns die Worte des heiligen Leo des Großen, welche die heilige Liturgie uns jetzt häufiger zu beten einlädt! Gerade heute klingt dieser Gruß an den heiligen Paulus, den Bekehrten von Damaskus, der uns hier an seinen heiligsten Gedächtnisstätten vereint hat, viel lebendiger: „Meine Krone . . . und meine Freude seid ihr, wenn euer Glaube, der vom Anfang des Evangeliums an auf der ganzen Welt verkündet wurde, in Liebe und Heiligkeit durchgehalten hat“ (Leo d. Gr. Sermo 2).

Das ist ein Gruß, der unserer geistigen Familie würdig ist: „Liebe und Heiligkeit“, ein Gruß und ein Wunsch! Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nr. 104

Osterbotschaft Papst Johannes XXIII. vom 28. März 1959

An diesem Abend, der noch in Trauer eingehüllt ist durch die Erinnerung an den Tod des Erlösers, der aber schon durchdrungen ist von freudigen Schauern in der Erwartung seiner heiligen Auferstehung, kommt Unsere Stimme zu Euch, geliebte Söhne Italiens und der ganzen Welt, die Ihr Euch in frommer Gesinnung anschickt, die Osterfeier zu begehen.

Noch wenige Stunden und in der Kirche der fünf Erdteile – in den majestätischen Kathedralen und in den verlorenen Kapellen der Missionsländer, in den Pfarreien der Städte und in den bescheidenen, über Berge und Ebenen hin zerstreuten Seelsorgegemeinden, wo immer eine christliche Gemeinde sich in Glaube und Liebe um ihre Priester schart – wird festlich mitten in der Nacht der Gesang des „Exultet“ erschallen und das erste Alleluja aufsteigen in der vertrauten Melodie des Gregorianischen Chorals.

In der zitternden Erwartung dieser Verkündigung richten wir an Euch, geliebte Söhne, Unser Wort. Es ist in diesem Jahre der neue Papst, der mit Euch Ostern feiert, der berufen ist, als sichtbares Haupt die Kirche zu regieren, deren unsichtbares einziges Haupt der auferstandene Gottessohn ist. Was für ein wunderbarer Beweis für die Unvergänglichkeit der heiligen Kirche, des mystischen Leibes Christi, daß sie vom Erlöser die immerwährende Welle des Lebens schöpft, die sie unsterblich macht. Was für ein bewegendes Zeugnis für die geschichtliche Wahrheit der Auferstehung Jesu, die sich vor zwanzig Jahrhunderten ereignete und die solide Stütze der christlichen Gesellschaft bildet, die sichere Nahrung ihres Glaubens, den Beweggrund ihrer Hoffnung, den Ansporn ihrer Liebe.

Die Kirche ist lebendig, wie ihr göttlicher Stifter lebendig ist! Die Kirche schreitet in der Kraft des Lebens selbst voran, wie Jesus, nachdem er sich dem Gesetz der sterblichen Natur unterworfen hatte, siegreich über die Schranken aus Stein hinwegschreitet, die seine Feinde zur Bewachung des Grabes aufgerichtet hatten. Auch für die Kirche hat es im Laufe der Jahrhunderte andere Feinde gegeben, die sie wie in einem Grabe einzuschließen suchten und immer wieder ihre Agonie und ihren Tod feierten. Aber sie, die in sich die unbesieglige Kraft ihres Stifters hat, ist mit ihm immer neu auferstanden, allen verzeihend und Zuversicht und Frieden sicherstellend für die Niedrigen, die Armen, die Leidenden und für die Menschen guten Willens.

Dies ist die Bedeutung der bevorstehenden Osterfeier, die Wir Euch, geliebte Söhne, vor allem vor Augen stellen wollen, damit Eure Treue gegen die Kirche nie wanke, sondern daß Ihr vielmehr, in der Liebe verwurzelt und gefestigt, mit Freude und Großmut teilzunehmen versteht am Leben Eurer Mutter, ihrer siegreichen Sicherheit gewiß; bereit zu kämpfen, um sie zu verteidigen, Euch einzusetzen, um sie auszubreiten; geeint im Zeugnis für sie; „bestrebt“ – wie der heilige Paulus sagt –, „die Einheit des Geistes zu bewahren, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie Ihr berufen seid zu einer Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist über allem und durch alle und in uns allen“ (Epheser 4, 3–6).

Das freudenvolle Geheimnis, das sich jetzt in dieser Nacht des betenden Wachens erneuert, hat aber nicht nur die Bedeutung, welche Wir jetzt angedeutet haben, sie hat auch einen Wert, der jeden einzelnen Christen im inneren Heiligtum seines geistlichen Lebens berührt, um ihn Christus, dem Auferstandenen, anzugleichen. Ostern ist für alle ein Geheimnis des Todes und des Lebens. Deshalb ist gemäß der ausdrücklichen Vorschrift der Kirche, die Wir Euch väterlich in Erinnerung rufen, jeder Gläubige eingeladen, in dieser Zeit sein Gewissen durch das Sakrament der Buße zu reinigen und es einzutauchen in das Blut Jesu, und er ist gerufen, sich mit größerem Glauben dem eucharistischen Mahl zu nahen, um sich mit dem lebenspendenden Fleisch des unbefleckten Lammes zu nähren. Das Ostergeheimnis bedeutet also Tod und Auferstehung für jeden Gläubigen.

Indem die Osterfeierlichkeiten die Leiden des Herrn aufzeigen, der für uns sein wollte „der Verachtete, der Letzte der Menschen, der Mann der Schmerzen, dem Leiden vertraut“ (Isaias 53, 3), laden sie ein, der Sünde abzusterben, „den alten Sauerteig hinauszufegen . . ., den Sauerteig der Schlechtigkeit und der Bosheit“ (1. Korinther 5, 7 – 8), um ein neues Geschöpf zu werden. Wenn Er, der von Natur aus Gottes Sohn ist, „gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tode am Kreuze“ (Phil 12, 8) werden wollte, haben wir, die durch ihn zu Söhnen Gottes aus Gnade geworden sind, die Pflicht, seine Taten nachzuahmen und nachzuleben. Die Zugehörigkeit zum Christentum macht uns dieses Geheimnis des geistlichen Todes mit Christus teilhaftig, gemäß der Ermahnung des Apostels, die wir Euch gerne wiederholen möchten: „Wißt ihr etwa nicht, daß wir alle, die auf Jesus Christus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Denn mitbegraben sind wir mit ihm durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus auferstanden ist von den Toten durch die Herrlichkeit

des Vaters, so auch wir einen neuen Lebenswandel führen . . ., darum herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe“ (Römer 6, 3–4, 12).

Unser Ostern bedeutet also für alle ein Absterben der Sünde, den Leidenschaften, dem Haß, den Feindschaften und allem, was die Quelle ist von Unstimmigkeiten, von Bitterkeit und Qual in geistiger und materieller Hinsicht. Dieses Sterben ist in der Tat nur der erste Schritt auf dem Wege zu einem höheren Ziel; denn Ostern ist auch ein Geheimnis des Lebens.

Dies müssen wir mit der gleichen Sicherheit wie die Apostel festhalten, und Ihr, geliebte Söhne, müßt davon überzeugt sein wie von der schönsten Kostbarkeit, die allein das tägliche Dasein wertvoll und froh machen kann. Das Christentum ist nicht jene Summe von niederdrückenden Einwirkungen, wovon der Unglaube fabelt; es ist vielmehr Friede, Freude und Liebe, es ist Leben, das sich ständig erneuert wie das geheime Pulsieren der Natur zu Beginn des Frühlings. Die Quelle dieser Freude liegt in Christus, dem Auferstandenen, der die Menschen frei macht von der Sklaverei der Sünde und sie einlädt, mit ihm ein neues Geschöpf zu sein in Erwartung der seligen Ewigkeit. Mit welcher eindringlicher Kraft werden binnen kurzem die Worte der Epistel der Messe ertönen: „Wenn ihr also mit Christus auferstanden seid, so sucht, was droben ist, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes! Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist! Ihr seid ja gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn dann Christus, unser Leben, offenbar wird, werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit!“ (Kolosser 3, 1–4).

In der ganzen Osterzeit wird die Kirche die festliche Verkündigung erschallen lassen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden! Das muß man auch von jedem einzelnen seiner Brüder sagen können: Er ist wahrhaft auferstanden, der in der Sünde war. Es sind auferstanden die Zweifelnden, die Mißtrauischen, die Furchtsamen, die Lauen! Es sind auferstanden die Kummervollen, die Leidenden, die Bedrängten, die Elenden!

Dies ist der Wunsch, den Wir Euch entbieten, geliebte Söhne, in der väterlichen Liebe Unseres Herzens, das die Freuden und Prüfungen all jener in sich schließt, welche die Barmherzigkeit Gottes Uns anvertraut hat. Unser Gebet wendet sich innig an den göttlichen Erlöser für alle und für jeden einzelnen von Euch, für die Priester und für die gottgeweihten Seelen, für die kühne und gedankenvolle Jugend, die künftige Hoffnung der Kirche; für die christlichen Familien, zumal für jene, die in ihrem Schoße mit größter Treue und Opfersinnung das

kostbare Gut einer zahlreichen Kinderschar bewahren; für jene, die das vorgerückte Alter mit fester Hoffnung auf die himmlische Heimat ausschauen läßt; für jene, die lernen, die lehren, die sich abmühen, besonders für die Arbeiter, die in den Stunden des Tages und der Nacht schwere Arbeiten verrichten, für die Kranken, die Uns so teuer sind – allen wollen Wir versichern, daß nicht bloß Unsere besondere Liebe ihnen ständig folgt, sondern auch, daß ihr Leben – mag es auch verborgen und bescheiden sein – so wertvoll ist vor Gott.

„Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott!“

Wir richten auch ein Gebet zum Himmel, damit der Friede, der Sproß der Sanftmut und des guten Willens, dauerhaft herrschen könne unter den Nationen, die noch immer beunruhigt sind durch die Wolken, die von Zeit zu Zeit den Horizont verdunkeln. Wir beten für die Staatsoberhäupter, die mit Uns einig sind in dem Bekenntnis, daß ihre hohe Berufung sie nicht zu Schiedsrichtern, sondern zu Schützern der Völker macht, denen gegenüber sie die Pflicht haben, die Achtung vor den Grundrechten der menschlichen Persönlichkeiten herzustellen. Wir beten für jene, die noch immer leiden unter den Folgen des vergangenen Krieges – vierzehn Jahre seit dessen Abschluß. Und in besonderer Weise beten Wir für jene ehrwürdigen Brüder und Söhne, die Uns unter allen am teuersten sind, die der Familien, der Heimat und selbst der Freiheit beraubt, ein lebendiges und menschliches Zeugnis derjenigen Übel sind, welche die Menschheit heimsuchen, weil es am wahren Frieden und seinen echten Früchten fehlt.

Und wer möchte es nicht verstehen und Uns Nachsicht schenken – nachdem Wir durch einzigartige Fügung der Vorsehung erhoben wurden zur oberhirtlichen und väterlichen Übernahme aller Nationen der Erde, die in gleicher Weise im Laufe der Jahrhunderte zum Glauben und zur Gnade Jesu des Erlösers berufen und erzogen wurden –, wenn Unser Herz unfähig ist, eine Regung glühender Innigkeit für die Kinder eines starken und guten Volkes zurückzudrängen, dem Wir auf Unserem Wege begegnet sind und mit dem Wir das Leben Unserer rüstigsten Jahre – 1925 bis 1934 – jenseits und diesseits des großen Balkengebirges geteilt haben in Ausübung eines geistlichen Amtes, getragen von einer gegenseitigen Gesinnung der Achtung und christlichen Brüderlichkeit? Gerne erinnern Wir Uns in allzeit lebendiger Liebe an jene tüchtigen und arbeitsamen, ehrlichen und aufrichtigen Menschen, an ihre schöne Hauptstadt Sofia, die uns zurückführt zur alten Stadt Sardica der ersten christlichen Jahrhunderte und zu den edlen und glorreichen Zeiten ihrer Geschichte.

Sei vielen Jahren ist nunmehr das Bild jenes teuren Landes Unseren Augen entschwunden; doch sind alle liebenswürdigen Bekanntschaften mit Personen und Familien lebendig in Unserem Herzen und in Unserem täglichen Gebet.

An diesem Fest der Auferstehung des Herrn, dem ersten Unseres Pontifikates, möchten Wir mit der Erinnerung an die Bulgaren in Unserem Glückwunsch und in Unserem segnenden Grusse alle anderen verbinden, die Wir in der Folge auf den Wegen des Nahen Ostens und im Westen noch getroffen haben: Türken, Griechen und Franzosen, alle in gleicher Weise liebenswürdig gegenüber Unserer bescheidenen Person, alle in gleichem Maße geliebt im Lichte und der Liebe Christi.

O Jesus, unschuldiges Osterlamm, der Du die Sünder mit dem Vater versöhnt hast, laß diese ersehnte Gabe kommen über alle und über die einzelnen Glieder der Menschheitsfamilie, damit Dein bald wieder entzündendes Licht die Finsternis des Irrtums aus dem Denken vertreibe; reinige die innersten Tiefen der Herzen, erhelle für einen jeden den Weg der eigenen Berufung und erwecke auf der gesamten Welt die Glut und Taten der Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Liebe.

(Nichtamtliche KNA-Übersetzung)



Nr. 105

Bestellung und Abberufung des Dekans

Mit Wirkung vom 1. April 1959 erhält Paragraph 8 der »Satzung der Dekanate und Kapitel der Erzdiözese Freiburg« vom 15. November 1932 (Amtsblatt 1932, 378) nachstehende Neufassung:

Bestellung und Abberufung des Dekans.

Der Dekan wird vom Ordinarius frei nach Anhören der Pfarrer des Kapitels ernannt; diese schlagen bei Erledigung des Dekansamtes dem Ordinarius auf einem verschlossenen Stimmzettel bis zu drei Kandidaten vor.

Der Dekan hat bald nach seiner Ernennung vor dem Ordinarius die *Professio fidei* abzulegen und folgenden Amtseid zu leisten:

»Ego N. N. parochus in N., juro ac promitto, officium vicarii foranei mihi commissum Deo adjuvante me velle religiose, fideliter, omni, quam gravi-

tas rei postulat, sollicitudine, absque praejudicio et personarum respectu juxta sacros canones et normas ab Excellentissimo et Reverendissimo Ordinario statutas exsequi atque in omnibus huius muneris negotiis mihi iniunctis Dei honorem, sanctae Ecclesiae prosperitatem animarumque salutem me esse quaesiturum. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia«.

Der Dekan scheidet aus seinem Amt aus durch die vom Ordinarius angenommene Verzichtleistung, durch Ausscheiden aus dem Pfarramte oder durch Abberufung durch den Ordinarius.

Außerdem scheidet der Dekan aus seinem Amt am Ende des Jahres, in dem er das 70. Lebensjahr vollendet. In diesem Falle ist dem Ordinarius so rechtzeitig Mitteilung zu machen, daß der neue Dekan sein Amt zu Beginn des neuen Jahres antreten kann.

Freiburg i. Br., den 31. März 1959.



Erzbischof.

Nr. 106

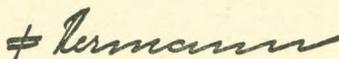
Regiunkel - Einteilung des Landkapitels Gernsbach

Das mit Urkunde vom 19. Februar 1959 errichtete Landkapitel Gernsbach teilen Wir in die Regiunkeln »Murgtal« und »Oostal« ein.

Die Regiunkel »Murgtal« besteht aus den Pfarreien bzw. Kuratien Bermersbach, Bischweier, Forbach, Gaggenau St. Joseph, Gaggenau St. Jodokus, Gernsbach, Hörden, Langenbrand, Michelbach, Obertsrot, Reichental, Rotenfels, Selbach, Sulzbach und Weisenbach (15).

Die Regiunkel »Oostal« wird gebildet aus den Pfarreien Baden-Baden Liebfrauen, Baden-Baden St. Bernhard, Baden-Lichtental, Baden-Oos, Baden-Balg und Ebersteinburg sowie der Kuratie Baden-Geroldsau (7).

Freiburg i. Br., den 28. April 1959.



Erzbischof.

Nr. 107

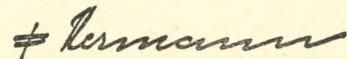
Regiunkel - Einteilung des Landkapitels Rastatt

Das mit Urkunde vom 19. Februar 1959 errichtete Landkapitel Rastatt teilen Wir in die Regiunkeln »Nord« und »Süd« ein.

Die Regiunkel »Nord« umfaßt die Pfarreien bzw. Kuratien Bietigheim, Elchesheim, Muggensturm, Oberweier b. R., Oetigheim, Rastatt St. Alexander, Rastatt Herz-Jesu, Rastatt Maria Königin, Rauental und Steinmauern (10).

Die Regiunkel »Süd« wird gebildet aus den Pfarreien Haueneberstein, Hügelsheim, Iffezheim, Kuppenheim, Niederbühl, Ottersdorf, Plittersdorf, Sandweier, Söllingen b. R. und Wintersdorf (10).

Freiburg i. Br., den 28. April 1959.



Erzbischof.

Nr. 108

Ord. 17. 4. 59

Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier

Die Wallfahrtsleitung Trier bringt zur Vorbereitung der Heilig-Rock-Wallfahrt folgende Stehfilme im Verlag Ludwig Schumacher, Erkenschwick i. W., heraus:

1. Der Heilige Rock in Trier.
46 Bilder mit Text, in Bildband 9,20 DM,
in Einzeldias 18,40 DM.
2. Der Heilige Rock in der Stadt Trier.
mit Text, in Bildband 9,20 DM,
in Einzeldias 18,40 DM.
3. Jesus Christus ist der Herr.
Das Christusbild in trierischer, mittelrheinischer
Kunst.
mit Text, in Bildband 6,80 DM,
in Einzeldias 13,60 DM.

Die Bildbänder sind geeignet für eine gute geistliche Vorbereitung der Heilig-Rock-Wallfahrt.

Bestellungen mögen direkt an den Verlag Ludwig Schumacher, Erkenschwick i. W., gerichtet werden.

Nr. 107

Ord. 17. 4. 59

Leihglocken

In der Gießerei F. W. Schilling, Heidelberg, liegen noch folgende Leihglocken:

Nr.	Ømm	Gußjahr	Gewicht kg	Schlagton
1. 9/10/138	524	? gotisch	89	b" + 1
2. 9/10/141	597	1783	?	fis" - 3
3. 25/10/152	662	1710	178	dis" + 6

Außerdem sind bei nachstehenden Kirchengemeinden die zugeteilten Leihglocken durch Beschaffung eines neuen Geläutes wieder frei geworden:

4. in Mimmenhausen:

9/13/117 603 1614 124 f" + 8

5. in Schlierstadt:

9/14/109 794 1688 310 cis" + 6

6. in Karlsruhe, Herz Jesu:

9/13/124 725 1755 ? cis" + 3

7. in Mannheim, St. Laurentius:

9/17/33 672 1832 182 d" + 8

Eine weitere Leihglocke wird demnächst wieder frei

8. in Mannheim, St. Josef:

9/13/49 640 gotisch 157 e" - 5

Interessenten wollen sich bis spätestens 1. Juni 1959 an die genannten Stellen wenden. Nach diesem Zeitpunkt wird über die Glocken, die keine Verwendung gefunden haben, anderweitig verfügt werden.

Nr. 108

Ord. 24. 4. 59

Freiburger Diözesanarchiv

Das Staatliche Amt für Denkmalspflege in Tübingen, Schloß Hohentübingen, Fünfeckturm, Telefon 2904, sucht die Zeitschrift Freiburger Diözesanarchiv geschlossen oder jahrgangweise, lose oder gebunden, käuflich zu erwerben. Angebote wollen direkt an die vorgenannte Stelle gerichtet werden.

Priesterexerzitien

Im Exerzitienhaus Schönstatt, Vallendar/Rh.:

5. — 9. Juli	(P. Dr. Kastner SAC)
17. — 21. August	(P. Dr. Kastner SAC)
21. — 25. September	(P. Dr. Kastner SAC)
5. — 9. Oktober	(P. Dr. Kastner SAC)
9. — 13. November	(P. Dr. Kastner SAC)
14. — 18. Dezember	(P. Dr. Kastner SAC)

Die Kurse beginnen am Abend des erstgenannten Tages.

Im St. Franziskushaus, Altötting:

13. — 17. Juli	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
20. — 24. Juli	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
17. — 21. August	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
7. — 11. September	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
14. — 18. September	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
21. — 25. September	(P. Beda, O. F. M. Cap.)
5. — 9. Oktober	(P. Beda, O. F. M. Cap.)

Im Immaculataheim, Leutesdorf am Rhein:

24. — 28. August	(Dr. Petrus Borne O. S. B. Abt von Tholey)
19. — 23. Oktober	(P. Superior Deitmer S. J.)
10. — 14. November	(P. Norbert Brenk M. S. J.)

Im Exerzitienhaus St. Ottilien (Oberbayern) Bahnstation daselbst und Geltendorf:

23. — 26. Juni	(abends)
12. — 15. Juli	
19. — 22. Juli	
9. — 13. August	(abends) [4 Tage] für alle Priester, besonders für die Mitglieder der Unio Apostolica.
22. — 26. September	
12. — 16. Oktober	
16. — 20. November	

Exerzitienmeister:

P. Hermenegild Walter O. S. B., St. Ottilien.

Anmeldungen: Exerzitienhaus der Erzabtei St. Ottilien, Oberbayern. Telefon: Geltendorf 218.

Exerzitien für Pfarrhaushälterinnen

22. — 26. Juni im Franziskushaus in Altötting (Msgr. Anton Maier, Regensburg).

1. — 5. Juni im Exerzitienhaus St. Ottilien (Oberbayern). Exerzitienmeister: P. Adolf Stegmann O. S. B.

Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Johannes Heckel auf die Pfarrei Unterbaldingen mit Wirkung vom 1. Mai 1959 cum reservatione pensionis angenommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers, Geistl. Rates und Ehrendekans Karl Henninger auf die Pfarrei Hagnau mit Wirkung vom 15. Mai 1959 cum reservatione pensionis angenommen.

Publicatio beneficiorum conferendorum

Endingen, decanatus Endingen.

Hagnau, decanatus Linzgau.

Hinterzarten, decanatus Neustadt.

Collatio libera. Petitiones usque ad diem 5 mensis Maii proponantur.

Welschingen, decanatus Engen.

Patronus Princeps de Fuerstenberg. Petitiones usque ad diem 13 mensis Maii camerae aulicae Principis in Donaueschingen proponendae sunt.

19. April: Haitz Franz, Pfarrverweser in Moosbronn, auf diese Pfarrei.

19. April: Nock Joseph, Pfarrverweser in Neukirch, auf diese Pfarrei.

26. April: Link Anton, Pfarrer in Hemsbach a. d. B., auf die Pfarrei Neudenaу.

26. April: Mackert Walter, Pfarrverweser in Kirchdorf, auf diese Pfarrei.

26. April: Neckermann Eduard, Pfarrverweser in Kippenheim, auf diese Pfarrei.

Pfründebesetzungen

Die kanonische Institution haben erhalten am:

8. März: Utz Alfons, Kurat in Hausen i. W., auf die Pfarrei Lörrach-Stetten.

12. April: Bauer Engelbert, Pfarrverweser in Niederhausen, auf diese Pfarrei.

12. April: Eustachi Johann, Pfarrverweser in Neudorf, auf diese Pfarrei.

12. April: Fauser Karlheinz, Pfarrverweser in Bühl b. W., auf diese Pfarrei.

12. April: Fehrenbach Theodor, Pfarrverweser in Reichenau-Münster, auf diese Pfarrei.

12. April: Huber Karl Lorenz, Pfarrverweser in Frohnstetten, auf diese Pfarrei.

12. April: Huck Artur, Pfarrverweser in Waldulm, auf diese Pfarrei.

12. April: Seifermann Otto, Pfarrverweser in Impfingen, auf diese Pfarrei.

12. April: Weis Otto, Pfarrverweser in Niederrimsingen, auf die Pfarrei Oberrimsingen.

19. April: Bauer Ludwig, Pfarrverweser in Münchweier, auf diese Pfarrei.

Versetzungen

24. April: Jung Bernhard Rudolf, Vikar in Singen Herz-Jesu, als Pfarrverweser nach Ebersteinburg.

24. April: Schwarz Alfons, Pfarrer in Ebersteinburg, als Kurat nach Hofstetten.

5. Mai: Geißler Karlheinz, Vikar in Baden-Baden, Liebfrauenpfarrei, i. g. E. nach Kirrlach.

5. Mai: Grunwald Joachim, Vikar in Untersimonswald, i. g. E. nach Baden-Baden, Liebfrauenpfarrei.

5. Mai: Litterst Hermann, Vikar in Konstanz, St. Gebhard, i. g. E. nach Untersimonswald.

5. Mai: Machauer Bernhard, Vikar in Huttenheim, i. g. E. nach Konstanz, St. Gebhard.

5. Mai: Moll Wolfgang, Vikar in Kirrlach, i. g. E. nach Donaueschingen, St. Maria.

5. Mai: Volpp Kurt, Vikar in Donaueschingen, St. Maria, i. g. E. nach Huttenheim.

8. Mai: Graß Franz, Rektor und Klinikseelsorger in Heidelberg, als Pfarrverweser nach Mösbach.

Erzbischöfliches Ordinariat